

PEGNITZSCHÄFERPROJEKT

3. - 6. Mai 1986

— F E S T I V A L — STUMMFILM+MUSIK

M E T R O P O L I S

KINO & ORCHESTER & PIANO

N O S F E R A T U

L I V E

C A R M E N

WALZERPERLEN

ERMORDUNG DES HERZOGS · ENTR'ACTE

KONS- KINO- ORCHESTER

B. Heller, U. Klausenitzer, J. Bärenz, D. Meyer



Schauspielhaus
KOMM
Filmvilla (Pilotstr. 13)

Vorverkauf ab 24. 4.:
Schauspielhaus, Karstadt, Hörtnagel
Reservierung ab sofort über 522102, 163166

Veranstalter: Pegnitzschäfer Nürnberg,
Bildungszentrum AG Film, KOMM, Stadt
Nürnberg, Amt f. kult. Freizeitgestaltung



Organisation: Heiner Eckardt
Herbert Schwarze
Filmbeschaff: Matthias Wachsmann

DIE SENSATION IM NÜRNBERGER MAI! DIE KINO-ORCHESTER SIND WIEDER DA!
NACH 60 JAHREN ZUM ERSTEN MAL WIEDER : KINO MIT ORCHESTER - LIVE!

FILMPALASTNOSTALGIE IN NÜRNBERG : STUMMFILMKLASSIKER + LIVE MUSIK
Festival STUMMFILM & MUSIK live

*Vorverkauf
ab 21.4.!
Schauspielhaus, Kervstadt
Reservierung
ab sofort
Tel. 522102
163166*

METROPOLIS + NOSFERATU + CARMEN + ERMORDUNG DES HERZOGS + ENTR'ACTE
Deutsche Stummfilmklassiker gezeigt mit den Original-
kompositionen aus den 20er Jahren - live!

Die NEUEN PEGNITZSCHÄFER präsentieren ihr Stummfilm-Projekt
In Zusammenarbeit mit: Bildungszentrum, KOMM, Stadt Nürnberg
(AG Film) (KUF)

"Der Stummfilm war nie stumm!"

Vom 3. bis 6. Mai 1986 präsentieren die Neuen PEGNITZSCHÄFER, der Verein für selten gespielte Musik in Nürnberg, ihr STUMMFILM-PROJEKT : KINOESUCH ANNO 1925 mit legendären Meisterwerken der Zwanziger Jahre, musikalisch-nostalgisch untermalt aus dem Orchestergraben: mit den inzwischen wieder ausgegraben und mühevoll rekonstruierten originalen KINOSYMPHONIEN DER 20er JAHRE. Außerdem: Einblick in und Informationen über die Geschichte der Stummfilm-Musik an exemplarischen Beispielen. Experten der Stummfilm-Musik-Begleitung plaudern aus ihrer Werkstatt und geben Kostproben ihres Könnens:

- Bernd Heller, der erst jüngst in München seine Rekonstruktion der Musik zu Langs NIBELUNGEN vorgestellt hat, dirigiert H. Erdmanns Filmsymphonie zu NOSFERATU v. Fr. Murnau (1922). Es spielt das Damensalonorchester der WALZERPERLEN!!
- Joachim Bärenz, der bekannte Stummfilmpianist, spielt die Originalkomposition von Gottfried Huppertz (1926) zu METROPOLIS und eine sgn. Eigenkompilation zum Lubitsch-Film CARMEN (1918) mit Pola Negri.
- Das Kino-Orchester des Meistersinger-Konservatoriums begleitet das frz. Filmmelodram DIE ERMORDUNG DES HERZOGS VON GUISE (1908) mit der ersten originalen Filmmusikkomposition der Geschichte von Saint-Saens und den Experimentalfilm ENTR'ACTE (1924) mit der Musik von Satie. (Ltg.: Ulf Klausenitzer)
- Dieter Meyer, der bekannte Nürnberger Stummfilmpianist, begleitet frühe amerik. Action-Filme

Mai '86

*Nosferatu
+ Walzerperlen*

IM SCHAUSPIELHAUS:

Sonntag, 4.5.86, 11Uhr Mat. : METROPOLIS von Fritz Lang, J. Bärenz spielt am Flügel die Kinosymphonie von Huppertz von 1926 (Eintr. DM 11.-/7.-)

Montag, 5.5.86, 19.30Uhr : NOSFERATU v. Fr. Murnau, Die Walzerperlen (Damensalonorchester) spielen die Kinosymphonie von H. Erdmann von 1922 (Eintr. DM 14.-/9.-)

AN ANDEREN SPIELSTÄTTEN:

Samstag, 3.5.86, 20.00Uhr
BZ Pilotystr. 13

Sonntag, 4.5.86, 20.00Uhr
BZ Pilotystr. 13

Dienstag, 6.5.86, 20.00Uhr
KOMM-Festsaal

: Stummfilmmusik-Workshop mit Bernd Heller, Berlin (Eintr. DM 5.-)

: CARMEN (Lubitsch, 1918) mit Pola Negri, J. Bärenz begleitet (Eintr. DM 11.-/7.-)

: Das Kons-Kino-Orchester unter seinem Dir. Ulf Klausenitzer begleitet die Filme DIE ERMORDUNG DES HERZOGS und ENTR'ACTE, Musik von Saint-Saens und Satie, Casablanca-Musik Stummfilmpianisten geben Kostproben (Eintr. DM 11.-/7.-)

Für Rückfragen: Tel. 522102



Festival STUMMFILM + MUSIK live

1. Mai '86

Am 17. November 1908 fand im Salle Charras, unweit der Champs-Élysées, die feierliche Premiere des ersten Films der neuen Gesellschaft „Film d'Art“ statt: DIE ERMORDUNG DES HERZOGS VON GUISE (L'Assassinat du Duc de Guise). Das war nun wirklich eine feine Geschichte. An der Realisierung beteiligten sich die Académie Française und die Comédie Française, es beteiligten sich illustre Bühnenschauspieler wie Henri Lavedan (er schrieb das Drehbuch) und Le Bary (er spielte den Heinrich III.). Den Herzog von Guise stellte Albert Lambert dar. Und um das ehrwürdige Spektakel noch ehrwürdiger zu machen, bestellte man die Musik bei Frankreichs derzeit renommiertesten Komponisten, bei Camille Saint-Saëns. Da haben wir nun die gleiche Strategie: bessere Stoffe, bessere Darsteller, bessere Aufführungsorte, bessere – d.h. im sozialen Ansehen höherrangige – Musik. Was heutige Zuschauer an diesem Film stören mag – sein übertreibend pathetisches Spiel, seine pompöse Dekoration, seine posenhafte Gestik und möglicherweise auch seine Musik im Stile romantischer Symphonischer Dichtungen –, das galt dem Jahre 1908 und dem anvisierten Theater- bzw. Opernpublikum als qualitativ enormer Sprung: als Kunst, als der deutliche Widerspruch zum Billigkino, zum plebejischen Jahrmarktvergnügen.

DIE ERMORDUNG DES HERZOGS VON GUISE (1908, Regie: Le Bary, Calmette, Musik: Camille Saint-Saëns)
Der Herzog von Guise verabschiedet sich von Margarete de Noirmoutier; er wird per Brief gewarnt, daß man einen Anschlag auf ihn vor habe. Guise wehrt die Drohung mit großer Geste ab. Er kommt dem Befehl des Königs nach, sich auf das Schloß Blois zu verfügen. Dort verteilt Heinrich III. Waffen an seine Hoffleute und bereitet die Ermordung vor. Als der Herzog von Guise das Gemach des Königs betritt, wird er angegriffen und überfallen. Er verteidigt sich – wiederum mit pathetischer Geste – wird aber schließlich von der Übermacht erdolcht. Der König vergewissert sich, ob der Herzog von Guise wirklich tot ist; auf seinen Befehl wird die Leiche fortgeschleift und in einen Kamin gezeit. Die hinzukommende Margarete von Noirmoutier fällt in Ohnmacht (wieder mit großer Geste), die Leiche des Herzogs von Guise verbrennt. Der Film endet mit einem Blick auf die Flammen im Kamin.

Soweit die gar schreckliche Geschichte, aufgelöst in insgesamt 18 Szenen und mit einer Länge von 20 Minuten, die man für die seinerzeit geltenden Verhältnisse stattlich nennen muß.

Porter, Edwin S. (1870-1941). Amerikanischer, in Schottland geborener Regisseur, dem der Film viele neue Ausdrucksmittel verdankt. Er arbeitete für die Edison-Gesellschaft und machte unter vielen anderen Filmen *The Life of an American Fireman* (1903), in dem er Großaufnahmen und eine rudimentäre Parallelmontage einsetzte, *The Great Train Robbery* (1903), *The Dream of a Rarebit Fiend* (1906), der Doppelbelichtungen und Einzelbild-ANIMATION enthielt, und *Rescued from an Eagle's Nest* (1907). D. W. Griffiths Filmdebüt als Darsteller. 1911 verließ Porter Edison, um eine eigene Produktionsgesellschaft, Rex Films, zu gründen, und ging kurze Zeit später zu FAMOUS PLAYERS. Nach seinen ersten Filmen trug er nur noch wenig zur Entwicklung der Filmtechnik bei; sein letzter Film war *The Eternal City* (1915) mit Pauline FREDE-RICK.

Lit.: George C. Pratt: *Spellbound in Darkness*. New York 1966/1973; Edwin S. Porter: *Evolution of the Motion Picture*. In: Harry M. Geduld: *Film Makers on Film Making*. Bloomington/London 1967; Jack Spears: *Edwin S. Porter*. In: *Films in Review*, June-July 1970; Wolfram Tichy: *Edwin S. Porter*. In: *Filmjournal* 1/2, Februar 1972

Es spielt das
Kons-Kino-
Orchester,
Ltg. Ulf Klausen-
nitzer,
der Nürnberger
Stummfilmpianist
Dieter Meyer

gibt einen
Einblick in
seine
Werkstatt;
durch den
Abend führt
Thomas
Rietschel

Veranstalter:
Neue Pegnitzschäfer Nbg.,
AG Film am BZ, KOMM,
Stadt Nürnberg (KuF)
am 6.5.86 im
KOMM-Festsaal, 20 Uhr

Einen Reflex durchaus vergleichbarer Art auf die gängige Kinomusikpraxis seiner Zeit leistete sich Erik Satie zu einem 20-Minuten-Film von René Clair, genannt ENTR'ACTE (1924). ENTR'ACTE ist ganz wörtlich zu verstehen als eine filmische Zwischenakt-Nummer im Zentrum eines vom Dadaisten Francis Picabia konzipierten und von Erik Satie in Musik gesetzten Balletts „Relâche“, eines Balletts, welches „instantaneistisch“ genannt wurde: bestehend aus einer Folge absurder Augenblicke. Ein Feuerwehrmann schlendert über die Bühne, eine Frau geht im Abendkleid aus dem Zuschauerraum auf die Bühne, Tänzer kommen und ziehen ihre Kleidungsstücke aus etc. „Bringen Sie schwarze Brillen mit und etwas, mit dem Sie sich Ihre Ohren verstopfen können!“, fordert die Einladung vom 27. November 1924 die Zuschauer auf. Picabia hatte den Einfall, zwischen den beiden Akten von „Relâche“ einen Film zu zeigen; René Clair verfaßte ein Szenarium mit 346 Einstellungen, von denen der Film 292 enthält. Die Handlung von ENTR'ACTE läßt sich kaum beschreiben und ist absurd wie das umrahmende Ballett.

ENTR'ACTE (1924; Regie: René Clair, Musik: Erik Satie)
Häuser und Dächer von Paris, auf dem Kopf stehend. Eine Ballerina, auf einer Glasscheibe tanzend und direkt von unten gefilmt. Zwei Boxhandschuhe, die sich von allein bewegen vor dem Hintergrund der Pariser Oper. Streichhölzer auf dem Kopf eines Mannes fangen an zu brennen. Zwei Männer spielen Schach. Ein Ei

tanz auf einem Wasserstrahl. Ein Schütze schießt auf das Ei. trifft einen anderen Mann, der vom Dach fällt. Ein Leichenwagen, mit Trauergesellschaft. Zugtier ist ein Dromedar. Der Leichenwagen macht sich selbständig, die Trauergesellschaft – zuerst in zeitlupehafter Verlangsamung – rennt hinter dem Wagen her. Die Kamera verirrt sich auf eine Achterbahn, der Leichenwagen gerät nach einer immer turbulenten Fahrt auf eine Wiese. Der Sarg fällt herunter. Heraus steigt ein Zauberkünstler, der die Umstehenden wegzaubert. Das Wort „Fin“ verbrennt schließlich auf einer Papierwand.

Was immer auch in diesem Film geschieht, es hat Bezug weder zum Vorausgehenden noch zum Folgenden. Allenfalls ergeben sich winzige Handlungseinheiten – die Szenenfolge mit den Schützen, der allmählich in Turbulenz geratene Trauerzug. Die Puppen aber, die Ballerina, der Zauberkünstler, die Boxhandschuhe, sie bleiben ohne weitere Erklärung, bedeuten nichts als sich selbst. ENTR'ACTE ist in zweifacher Hinsicht ein Dokument; einmal ein Dokument für filmisch realisierten Dada, zum anderen ein Dokument für die Lust an filmischen Gestaltungsmitteln, an der Kamerasprache mit Kreisblenden, Kamerafahrten, Schwenks, auf dem Kopf stehenden Kameras, verschiedenen Perspektiven, verschiedenen Drehgeschwindigkeiten; an der Schnitt-Technik oben drein, am Montieren von Einzelszenen, die sich zu einem Kaleidoskop und nicht zu einem Puzzle zusammenfügen. Kurz, eine Lektion dessen, was Film konnte. Das Spiel mit seinen technischen Möglichkeiten nur aus der Freude an diesem Spiel heraus. Wer in ENTR'ACTE nach einem dramatischen Sinn sucht, verfehlt den eigentlichen dieses Films. Er liegt im Widerspruch von realistischen Bildern und einer irrationalen Zeit-Montage. Sorgfältig gefilmter, sorgfältig geschnittener Nonsens. Und die Musik von Satie?

Entgegen den Gepflogenheiten der Zeit ist die Musik zu ENTR'ACTE nicht episodisch oder deskriptiv. Sie ist aus Vier-, Acht- oder Zwölftaktstrecken aneinandergereiht, die in sich entwicklungslos sind, weil sie aus der ständigen Wiederholung sehr kleiner Motive bestehen. (Wehmeyer, 1974, S.286)



Die Musik von Erik Satie zu ENTR'ACTE ist betont mechanisch und von konstruierter Monotonie; über lange Strecken hinweg verwendet Satie gleichbleibende simple melodische bzw. rhythmische Figuren.



Festival *May '86*
STUMMFILM
+MUSIK *live*

DIE WALZERPERLEN
(Damensalonorchester)

Violin

Milada Schwarz, Christa
Schwarm, Gundula Pretzsch,
Rosi Hernandez, Agnes Gra-
ser, Christl Fritsch,
Philine Laube, Ricky
Pessler, Barbara Rehklaue

Celli

Valerie Sattler, Barbara
Rieger, Christl Opp

Kontrabässe

Carmen Brendel,
Lizzy Aumeier

Bläser

Irene Spranger (Flöte)
Regina Beißel (Klarinette)
Anette Quartier (Oboe)
Maja Stucky (Trompete)
Christl Klausenitzer (Pos.)

Schlagzeug

Bärbel Siefert
Marion Schwarz

Thomas Grubmüller (Klavier)
Bernhard Oppel (Orgel)

Rekonstruktion der Film-
musik und mus. Leitung:

Berndt Heller, Berlin

Transsilvanien zu dem Grafen Orlock Nosferatu, der auf einem Schloß in einer abgelegenen Karpatengegend wohnt. Der Graf will angeblich ein Haus in Bremen kaufen, und Hutter soll mit ihm darüber verhandeln.

Den jungen Mann erwarten unheimliche Dinge. Graf Orlock Nosferatu ist ein Vampir, der seine Tage in einem Sarkophag verbringt und sich nachts auf die Suche nach frischem Blut begibt. Sein Versuch, auch Hutter auszusaugen, aber scheitert. Er flieht, gefolgt von Nosferatu, der sich in einem Sarg heimlich auf einem Segler einschiff.

Dessen ganze Mannschaft fällt ihm zum Opfer, sie wird von der Pest befallen. Die furchtbare Krankheit verbreitet sich auch in Bremen, als das Schiff wie mit Geisterhänden in der Hafenstadt anlegt. Hutter, der krank und voll böser Ahnung nach Hause eilt, kann den Vampir nicht besiegen. Nur durch eine „sündenreine“ junge Frau, die die blutgierige Ausgeburt der Hölle den ersten Hahnenschrei vergessen macht, kann der Vampir gebannt werden. Und so geschieht es auch: Durch Ellens Opfertod vergeht das Gespenst an einem Morgen zu nichts...

Nosferatu ist wirklich das geworden, was der Untertitel verspricht: Eine Symphonie des Grauens. Düstere Gewölbe und enge Gassen (Bauten: Albin Grau), Nebelschwaden, zuckende Lichter, geheimnisvolle Schatten und abgezirkelte Gesten, die das Pathos des Unheimlichen haben, beschwören eine drückende Atmosphäre. Ein Paradestück ist die Fahrt durch den Geisterwald zu Nosferatus Schloß. Murnau setzte diese ganze Szene im Negativ in die Kopie ein und gab ihr außerdem durch Veränderung der Aufnahmegeschwindigkeit ruckartige, unrealistische Bewegungen. Andererseits kam Murnau auch ohne Kulissen und technische Tricks aus, um die Realität zu verfremden. Er drehte in Lübeck und in den Karpaten und gewann der Natur durch Kameraeinstellungen und Montage die Stimmungen ab, die er brauchte. Nosferatu wurde zum Vorbild einer Vielzahl von Horror-Filmen... (Reclams Filmführer)